



Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
Medizinische Fakultät Mannheim
Dissertations-Kurzfassung

**Stellenwert der Holmium-Laser-Enukleation der Prostata im
Vergleich zur roboter-assistierten transvesikalen Enukleation bei
der operativen Therapie der benignen Prostatahyperplasie**

Autor: Linus Volker Sigvard Breuer
Institut / Klinik: Klinik für Urologie und Urochirurgie
Doktorvater: Priv.-Doz. Dr. J. Herrmann

Für die Enukleation der Prostata bei benigner Prostatahyperplasie stehen verschiedene chirurgische Verfahren zur Verfügung, darunter die roboter-assistierte transvesikale Adenomenukleation der Prostata (RASP) sowie die Holmium-Laser Enukleation der Prostata (HoLEP). Während beide Methoden zur Behandlung der BPH eingesetzt werden, fehlt bislang eine umfassende Vergleichsstudie, die die perioperativen Ergebnisse dieser beiden Verfahren bei Drüsen mit größeren Volumina systematisch gegenüberstellt. Ziel dieser Untersuchung war es daher, perioperativen Ergebnisse von RASP und HoLEP anhand einer Propensity-Score-Matched-Analyse zu vergleichen.

Im Rahmen einer retrospektiven Analyse wurden die Daten von Patienten ausgewertet, die zwischen 2015 und 2021 in einem tertiären Versorgungszentrum einer RASP unterzogen wurden. Diese Patientengruppe wurde mittels Propensity-Score-Matching mit Patienten verglichen, die im selben Zeitraum eine HoLEP erhalten hatten. Dabei wurden verschiedene perioperative Parameter untersucht, darunter die Operationsdauer, die postoperative Katheterverweildauer, die Länge des Krankenhausaufenthalts sowie das Auftreten perioperativer Komplikationen.

Insgesamt wurden 760 Patienten in die Analyse einbezogen, wovon 39 Patienten einer RASP unterzogen wurden und 721 Patienten eine HoLEP erhielten. Nach Anwendung des Propensity-Score-Matchings konnten jeweils 38 Patienten pro Gruppe miteinander verglichen werden, um Verzerrungen durch unterschiedliche Ausgangsmerkmale zu minimieren. Die Ergebnisse der Analyse zeigten, dass RASP mit einer signifikant längeren Operationsdauer sowie einer verlängerten postoperativen Katheterverweildauer assoziiert war. Darüber hinaus wiesen Patienten, die mit HoLEP behandelt wurden, eine signifikant kürzere Krankenhausverweildauer auf. Hinsichtlich der Resektionsgewichte sowie des postoperativen Hämoglobinabfalls konnten jedoch keine statistisch signifikanten Unterschiede zwischen den beiden Gruppen festgestellt werden.

Diese Ergebnisse deuten darauf hin, dass das HoLEP-Verfahren in Bezug auf die Operationsdauer, die postoperative Katheterzeit und die Aufenthaltsdauer im Krankenhaus Vorteile gegenüber der RASP aufweisen könnte. Dennoch sind weitere prospektive Studien erforderlich, um diese Erkenntnisse zu validieren und mögliche langfristige Unterschiede zwischen den beiden Verfahren zu evaluieren. Eine detaillierte Untersuchung der funktionellen Ergebnisse sowie der postoperativen Lebensqualität könnte zudem weitere wertvolle Erkenntnisse über die Vor- und Nachteile beider Verfahren liefern.